



Die Spendenaktion des Müttervereins hatte rund 100 Pakete zu je 10 kg zusammengebracht. Im Hintergrund Hans-Joachim Wirtz und Peter Göbel. Fotos: Privat

„Jetzt können wir endlich die Flasche Wein zusammen trinken, die uns die dankbare Frau vom Asterstein geschenkt hat“ freut sich Peter Göbel, als KIRMES die beiden Polen-Fahrer Hans-Joachim Wirtz und Peter Göbel über ihre Erlebnisse bei dieser Tour der Nächstenliebe befragt. — Sie hatten auch für die Familie der Spenderin Lebensmittel nach Kattowitz gebracht.

Begonnen hatte es Anfang November vergangenen Jahres, als H.-J. Wirtz einen Filmbericht im Fernsehen sah, der über die Paketsendungen für die Polenhilfe berichtete. Zunächst wollte auch er ein Lebensmittelpaket mit der Post schicken. Als er jedoch sah, in welchem schlimmen Zustand manche Pakete in Polen ankamen,

reifte in ihm der Plan, selbst nach Polen zu fahren. Als selbständiger Handwerksmeister in Sachen Kalkulation gut trainiert, rechnete er sich aus, was an Paketgebühren zu zahlen wäre (damals war noch kein portofreier Versand möglich) und was es ihn kosten würde, wenn er 100 Pakete mit seinem neuen VW-Bus transportierte. Um nicht zuviel Arbeitszeit in seinem Betrieb zu verlieren, sollte die Fahrt über ein Wochenende ausgeführt werden. Am nächsten Tag teilte er Pastor Rochwasky seinen Entschluß mit.

Hilfe von vielen Seiten

Zur gleichen Zeit hatte die kath. Frauengemeinschaft beschlossen, für die notleidende polnische Bevölkerung eine Lebensmittel-Aktion in Horchheim zu starten. Peter Göbel hörte von dem Plan des H.-J. Wirtz und erklärte sich spontan bereit, als Beifahrer mitzufahren. Die Frauen sammelten an zwei Wochenenden Lebensmittel und Waschmittel. Nach dem ersten Sammelergebnis war abzusehen, daß

Horchheimer helfen Polen. Vom Rhein nach Kattowitz. Die Geschichte einer besonderen Polen-Reise.

der VW-Bus nicht ausreichen würde, denn es kamen fast 100 Pakete zu je 10 Kilo zusammen.

Peter Göbel erinnerte sich an Stadtrat Fredy Schäfer, der als Meeting-Direktor der Rot-Weiß-Leichtathletik-Abendveranstaltung über gute Beziehungen zur Mercedes-Benz-Niederlassung in Koblenz verfügte. Auf Anfrage erklärten

sich die Mercedes-Leute bereit, einen vollgetankten Lkw kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Firma Meyer und Stemmler stiftete ebenfalls kostenlos das Verpackungsmaterial.

Endlose Grenzkontrollen

Am Abend des 17. November 1981 um 19 Uhr verabschiedeten Pastor Rochwasky,

1000 Kilo Nächstenliebe

Pfarrsekretärin Helga Scholles und Fredy Schäfer die beiden Horchheimer zur Fahrt nach Polen. Ihr Ziel war ein Kinderheim für lernbehinderte Kinder in Kattowitz mit 150 Jungen und 40 Mädchen im Alter von 6 bis 16 Jahren. Dazu sollten noch eine Pfarrei in der Nähe von Kattowitz und 10 Familien in und um Kattowitz versorgt werden, deren Koblenzer Verwandte Pakete mitgegeben hatten. Nach 5-stündiger Fahrt erreichten die Polenfahrer den DDR-Grenzübergang Herleshausen/Wartha. Wie erwartet: Endlose Grenzformalitäten und -kontrollen. 2 1/2 Stunden dauerte die Prozedur, bis unsere Horchheimer weiterfahren durften. Fast wäre die Fahrt wegen einer Paßunstimmigkeit hier schon zu Ende gewesen. Über Eisenach, Erfurt, Weimar, Dresden, wurde die DDR in der Nacht ohne Halt durchfahren. Alle zwei Stunden wechselten sich die beiden Fahrer am Steuer ab. Bei Görlitz erreichten sie am Morgen die polnische Grenze. Hier, zusammen mit zahlreichen anderen Lebensmitteltransporten aus der Bundes-

republik, das gleiche Theater wie in Herleshausen. Die polnischen Grenzbeamten dagegen machten keine Schwierigkeiten. Nach kurzer Paßkontrolle konnten die westdeutschen Transporter ungehindert weiterfahren. Wegen der schlechten Straßenverhältnisse in Polen erreichte der „Horchheim-Expreß“ über Breslau, Oppeln, Beuthen erst am Abend Kattowitz.

Nach 24 Stunden am Ziel

Mit Hilfe von freundlichen Polizisten kam man in der Dunkelheit gegen 19 Uhr im Kinderheim an. Die Schwestern wußten durch Briefe, daß ein Transport für sie unterwegs war, hatten aber keine Ahnung, wann er ankommen würde. Um so größer war die Freude und auch der Empfang, als sich die beiden Horchheimer an der Pforte meldeten. Da beide Fahrer wechselweise 24 Stunden ununterbrochen hinter dem Steuer gesessen hatten, wurde die Entladung auf den nächsten Morgen verschoben. Der Lkw kam in den Hof, wo er von Hunden bewacht wurde, während die beiden Fahrer todmüde ins Bett fielen. Am anderen Morgen ging's an's Entladen. Die Schwestern staunten, was die Horchheimer alles geladen hatten. Da sie nicht deutsch sprachen, machten sie durch Gesten deutlich, wie dankbar und glücklich sie waren.

Herzlicher Empfang

Anschließend wurden die 10 Privatadressen mit Hilfe deutschsprechender Polen aufgesucht. Die tiefe Dankbarkeit der polnischen Menschen beeindruckte sehr. „Sie zitterten vor Glück und Dankbar-

keit, ich habe so etwas noch nicht erlebt“, sagt H.-J. Wirtz, und Peter Göbel bestätigt: „Überall, wo wir hinkamen, wurden wir sehr freundlich empfangen. Nicht nur bei den Familien, denen wir die Lebensmittel überbrachten, überall, auf der Straße, an den Tankstellen, bei der Polizei. Nirgendwo ein böses Wort.“ An eine Familie mußten zwei Pakete mit der Post versandt werden. Die Schwestern versahen die Pakete mit ihrem Verpackungsmaterial. „Damit sie in der heutigen Zeit nicht verloren gehen“ meinte die deutschsprechende Schwester Ursula augenzwinkernd. Die Schwestern betreiben neben dem Kinderheim noch eine Hostienbäckerei. Der Versand von Paketen war daher für sie nichts besonderes. „Kein gläubiger Pole vergreift sich an unseren Paketen“ erklärte Schwester Ursula.

Zur Schwarzen Madonna

Nachdem unsere Horchheimer bei einer polnischen Familie einen erlebnisreichen Abend verbracht hatten (der Großvater dieser Familie stiftete eine Flasche Wodka, die er seit 5 Jahren wie einen Schatz

gehütet hatte), traten sie am nächsten Morgen die Heimreise an. Da Tschentochau, der weltbekannte Marienwallfahrtsort, nicht weit von Kattowitz entfernt ist, machten sie einen Abstecher zur Schwarzen Madonna. Mit Hilfe von freundlichen Polen war es unseren Horchheimern möglich, das Gnadenbild zu sehen, das sonst nur während einer Meßfeier gezeigt wird. Über Oppeln und Breslau ging es in Richtung Görlitz auf die Grenze zu. Unterwegs nahmen sie noch 3 polnische Landser mit, die in Wochenendurlaub gingen. Am Abend erreichten sie die DDR-Grenze. Diesmal verlief die Zollabfertigung zügig. Wieder wurde die DDR ohne Halt durchfahren. Über Wartha/Herleshausen erreichten sie wieder heimischen Boden. Beide atmeten kräftig durch.

Verabschiedung für die große Polenreise.



Eine zweite Polen-Tour

„Nachdem ich die Not der Menschen in Polen gesehen habe, lebe ich viel bewußter als vorher“ sagt H.-J. Wirtz (30), und Peter Göbel fügte hinzu: „Es war für uns trotz der Strapazen eine Freude, diese Menschen glücklich zu machen.“

Wenn die Kirmeszeitung erscheint, haben die beiden Horchheimer bereits den zweiten Transport nach Polen hinter sich. Ihr Ziel waren wieder das Kinderheim in Kattowitz und weitere private Familien. Beide wußten, daß nach den Ereignissen des 17. Dezember 1981 die Fahrt schwieriger sein würde. Trotzdem fuhren sie. „Wir müssen den Menschen helfen“ sagte Peter Göbel, und H.-J. Wirtz nickte dazu.

Polnischer Dank

So schrieb der polnische Pfarrer G. Kurowski, der seine Pakete in Kattowitz im Kinderheim abgeholt hatte, an die Horchheimer:

„Ich weiß nicht, wie ich für die Herzengüte und alle Gaben – so zahlreich und herrlich – für meine lieben Pfarrkinder, Alte und die, die es so sehr brauchen, Ihnen und allen Wohltätern, die sich dieser Aktion angeschlossen haben, meinen Dank zeigen kann. . . . der Gedanke war ideal, so schnell die Pakete unbeschädigt und gut verpackt hierher zu bringen. Gott vergelt's.“

Hans Feldkirchner

Strahlende Gesichter bei den Schwestern des Kinderheims.

Polenfahrer Peter Göbel beim Ausladen.

